

## Die Dokumentarische Methode als Wissenschaftscomic

Müller, Christine

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Sammelwerksbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Müller, C. (2021). Die Dokumentarische Methode als Wissenschaftscomic. In A. Geimer, D. Klinge, S. Rundel, & S. Thomsen (Hrsg.), *Jahrbuch Dokumentarische Methode. Heft 4/2021* (S. 67-74). Berlin: centrum für qualitative evaluations- und sozialforschung e.V. (ces). <https://doi.org/10.21241/ssoar.78301>

### Nutzungsbedingungen:

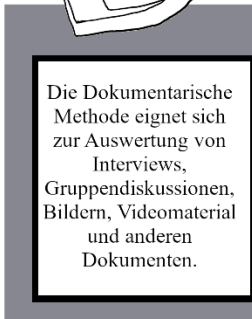
Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

## Die Dokumentarische Methode als Wissenschaftscomic

Der folgende Wissenschaftscomic beschäftigt sich mit grundlegenden Begriffen rund um die Dokumentarische Methode aus der Aneignungsperspektive eines Studierenden. Dies ist auch der Entstehungszusammenhang des Comics, da die Autorin momentan selbst an der Bundeswehruniversität München Bildungswissenschaften studiert und über das Modul Erwachsenenbildung/Weiterbildung bei Burkhard Schäffer erste Berührungspunkte mit der Dokumentarischen Methode hatte. Anstoß zur Umsetzung dieses Comic-Projekts war letztlich die Teilnahme an einer Podiumsdiskussion des ces e. V., bei welcher der Sachcomic als potenzielles Medium der Wissensvermittlung tangiert wurde. „Das Comic-Format kann den Zugang sowie das persönliche Involvement zu komplexen Wissenschafts-(...)themen“ erleichtern, indem es im Besonderen ein Medium der „Visualisierung und Personalisierung“ ist (Leinfelder 2014, S. 4). Als Slow Media ermöglicht der (Sach-)Comic dem\*der Leser\*in Zeit räumlich zu verorten, da diese\*r die Lesegeschwindigkeit selbst bestimmen und in der Geschichte vor- und zurückspringen kann (vgl. McCloud 1993, S. 104-107). Dabei ermöglichen Sachcomics nicht nur einen inhaltlichen Zugang zur Thematik, sondern können in der Lehre auch selbst als empirisches Datenmaterial herangezogen werden, um das theoretisch erlernte Wissen anzuwenden. Insbesondere Olaf Dörner (2009) wendet die Dokumentarische Methode zur Comicanalyse an, u. a. als er anhand der Comiczeitschrift Mosaik die repräsentierten Bildungswelten anschaulich herausarbeitete und rekonstruierte. Dieser Aufsatz hat ebenfalls zum Wunsch der Autorin beigetragen, sich an der Gestaltung des vorliegenden Sachcomics zu versuchen.

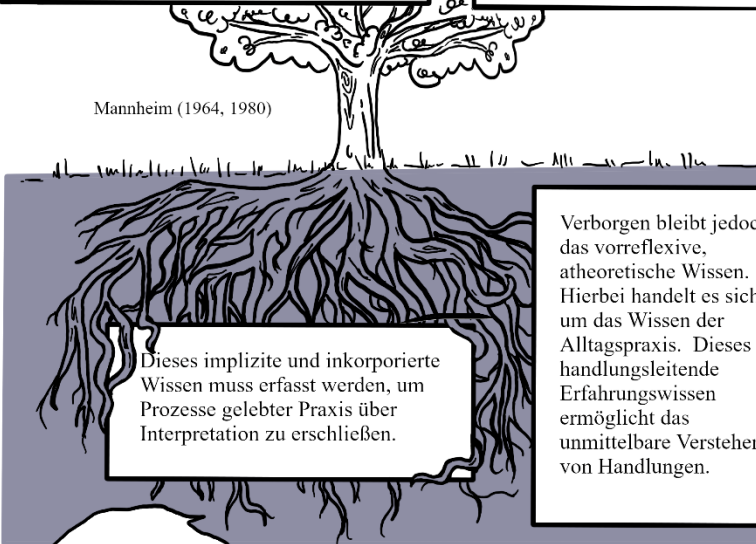


Das Wissen über gesellschaftliche Normen und Erwartungen (z. B. Rollenbeziehungen) gehört zum Common Sense. Dies bedeutet, dass das Wissen auf einer allgemeinverständlichen Ebene liegt und grundsätzlich reflexiv verfügbar ist und versprachlicht werden kann.



Karl Mannheim (1893-1947) spricht hier von der immanenten Sinnenebene.

Mannheim (1964, 1980)



Dieses implizite und inkorporierte Wissen muss erfasst werden, um Prozesse gelebter Praxis über Interpretation zu erschließen.

Verborgen bleibt jedoch das vorreflexive, atheoretische Wissen. Hierbei handelt es sich um das Wissen der Alltagspraxis. Dieses handlungsleitende Erfahrungswissen ermöglicht das unmittelbare Verstehen von Handlungen.



Burkhard Schäffer  
\* 1959, lehrt EB/WB an der  
UniBw München

Die Dokumentarische Methode dient dazu, an dieses ‚versteckte‘ Wissen heranzukommen und damit Erkenntnisse über habituelles Handeln zu gewinnen.



**HABITUS**

Der Habitus erzeugt und bewertet die für das Milieu typischen Praktiken.

Er ist Bindeglied zwischen sozialem Raum und Lebensstil.

Bourdieu  
(1987, 1993, 2012)

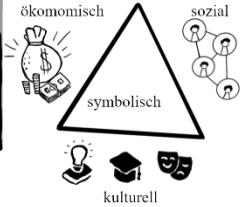
Theorie des sozialen Raumes

- ↑ gesellschaftliche/s
- Oben
  - Mitte
  - Unten

Strukturierung in Felder (Ökonomie, Wirtschaft, Politik, Wissenschaft etc.)

**Pierre Bourdieu (1930-2002)**

Zusammensetzung des symbolischen Kapitals




Durch den Habitus werden implizite Orientierungen für die Handlungspraxis bereitgestellt, die von einer bestimmten Gruppe geteilt werden und gegenüber Außenstehenden expliziert werden müssen. Die Gruppe teilt einen konjunktiven Erfahrungsraum.

Wir unterscheiden also zwischen dem kommunikativen und konjunktiven Wissen.

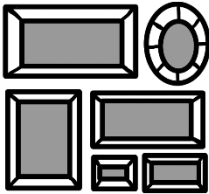
Dabei müssen sich die Mitglieder nicht kennen wie es z. B. in der Familie oder der Schulklasse der Fall ist. Konjunktive Erfahrungsräume finden sich zwischen Milieus, Generationen, Geschlechtern etc.

**Ralf Bohnsack \*1948 (2012, 2018)**



Bohnsack (2012, 2018)

Diese Unterscheidung muss sich ebenfalls bei der Analyse wiederfinden. Daher schlage ich die Differenzierung zwischen Formulierender (FI) und Reflektierender Interpretation (RI) vor.



Der Orientierungsrahmen zeigt den konjunktiven Erlebnis- und Erfahrungszusammenhang einer Gruppe. Für die Gruppe stellt die Praxis die ‚Normalität‘ dar.



Das Orientierungsschema entspricht dem Common Sense. Es handelt sich um kommunikativ geteiltes Wissen bezüglich gesellschaftlicher Erwartungen bzw. Handlungsentwürfe.

Letzteres sind sogenannte Um-zu-Motive.

Hierzu ein kleines Beispiel:



Ich will Enkelkinder. Es ist Zeit.

Väter von Erstgeborenen sind im Schnitt 33 Jahre alt (= Normallebenslauf).

Ja, Mama.

ORIENTIERUNGSSCHEMATA



Warum wurde die Mutter mit Nickelbrille und Dauerwelle beim Backen dargestellt? Es gibt wohl bestimmte Altersbilder in der Gesellschaft, die vom historisch-soziokulturellen Hintergrund abhängig sind. Jemand, der das Bild von Fitness im Alter inkorporiert hätte, würde die Mutter vlt. beim Yoga darstellen.

Beide dargestellten Aktivitäten (Backen vs. Yoga) haben mit der eigentlichen expliziten Aussage (Nachwuchs) nichts zu tun

ORIENTIERUNGSRAHMEN

Arnd-Michael Nohl  
(\* 1968)



Nohl (2017)

Bei der Interpretation des narrativen Interviews ist Folgendes zu beachten: Bei der FI wird das Datenmaterial von dem\* der Forscher\*in in Themen gegliedert und der Inhalt reformuliert. Hier interessiert das, WAS gesagt wurde. Bei der RI wird herausgearbeitet, WIE der Sinn konstruiert wurde.



semantische Interpretation:  
Sinn wird sequentiell  
rekonstruiert



komparative Sequenzanalyse:  
Suche nach heterologen und  
homologen Orientierungsrahmen

Hierzu wird u. a. auf  
die Textsortentrennung  
zurückgegriffen:  
Erzählung,  
Beschreibung,  
Argumentation und  
Bewertung.



ERZÄHLUNG

„Ich war auf dem Weg zur Großmutter und dann habe ich im Wald den Wolf getroffen. Wir haben uns unterhalten. Dann habe ich Blumen gepflückt. Mit dem Strauß bin ich dann zur Großmutter gegangen.“



BESCHREIBUNG

„Auf dem Weg zur Großmutter musste ich durch den Wald. Nach etwa der Hälfte des Weges passiert man eine große Eiche. Hier kann man den Weg verlassen und gelangt auf eine Lichtung, auf der zahlreiche Blumen wachsen: Klatschmohn, Korn- und Ringelblumen und vieles mehr. Ich bin öfters auf dieser Wiese.“



ARGUMENTATION

BEWERTUNG

„Ich habe die Blumen gepflückt, weil ich der Großmutter eine Freude machen wollte. Außerdem konnte ich mir die Zeit nehmen, weil es noch früh am Tag war.“

„Der Wolf war mir suspekt, aber sein Vorschlag war wirklich gut. Das Blumenpflücken hat sich gelohnt.“

Jetzt hab' ich's  
verstanden!





## Literatur

- Bohnsack, R. (2012). Orientierungsschemata, Orientierungsrahmen und Habitus. Elementare Kategorien der Dokumentarischen Methode mit Beispielen aus der Bildungsmilieuforschung. In K. Schnittenhelm (Hrsg.), *Qualitative Bildungs- und Arbeitsmarktforschung* (S. 119-153). Wiesbaden: Springer Fachmedien Verlag.
- Bohnsack, R., Geimer, A., & Meuser, M. [Hrsg.] (2018). *Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung* (4. Aufl.). Opladen: Barbara Budrich.
- Bourdieu, P. (1987): *Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (1993): *Sozialer Sinn*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (2012). *Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital*. In U. Bauer, U. H. Bittlingmayer, & A. Scherr (Hrsg.), *Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie* (S. 229-242). Wiesbaden: Springer VS.
- Dörner, O. (2009): *Bildungswelten im Comic. Zum Verhältnis formeller und informeller Bildung Erwachsener in der Comiczeitschrift „Mosaik“*. In *MAGAZIN erwachsenenbildung.at*. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs (Ausgabe 6). Online unter URL: <http://erwachsenenbildung.at/magazin/09-6/meb09-6.pdf> [Abruf: 2021-10-27]. Kapitel 4, S. 1-13.
- Leinfelder, R. (2014). *Das WBGU-Transformations-Gutachten Als Wissenschaftscomic: Ein Kommunikationsprojekt zu alternativen Wissenstransferansätzen für komplexe Zukunftsthemen. Die Ergebnisübersicht*. *SciLogs – Der Anthropozäniker (Spektrum der Wissenschaft)*, S. 1-8. <http://www.scilog.de/der-anthrozoaeniker/trafocomicprojekt> [Abruf: 2021-10-27], doi: 10.13140/2.1.1973.0728
- Mannheim, K. (1964). *Beiträge zur Theorie der Weltanschauungsinterpretation*. In K. Mannheim (Hrsg.), *Wissenssoziologie (Soziologische Texte Bd. 28)*. Neuwied: Luchterhand. S. 91-154.
- Mannheim, K. (1980). *Strukturen des Denkens*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- McCloud, S. (1993). *Understanding Comics*. New York: Harper Collins.
- Nohl, A.-M. (2017). *Interview und Dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis* (5. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.